

Christvesper 2016

Weihnachten. Was für ein verheißungsvolles Wort!

Warum heißt das eigentlich so?

Es steckt die Nacht darin, Zeit der Stille und der Dunkelheit, Zeit der Träume, der Grübeleien und auch der Selbsterkenntnis, Zeit der intensivsten Wahrnehmung, Zeit der Gottesbegegnung.

Das ist die Nacht.

Und vorne? Und die erste Silbe? Weihnachtsduft und Weihnachtsbaum und wenn man genau hinhört auch der Weihrauch (immerhin eine der Gaben der heiligen drei Könige) beherbergen einen Wortstamm, der in unserer Alltagssprache kaum vorkommt – weil er etwas sehr Seltenes und ganz Besonderes beschreibt.

Eine Weihe.

Wenn jemand oder etwas geweiht wird, dann ist das ein Moment der Hingabe und Zugehörigkeit, der Verbundenheit mit Haut und Haar. Blutsbrüderschaft ohne Wunde. In einer Weihe heben wir eine Beziehung hervor, die uns ausmacht und beschreibt, wichtiger als Anderes ist. Wir verbinden uns mit einer Gruppe, mit einer Idee oder einer Nation, oder mit Gott, weil wir Teil davon sein wollen.

Wenn wir etwas oder gar uns selbst weihen, dann meinen wir es ernst und für immer. Und dann müssen wir uns unbedingt sicher sein, dass wir uns mit dem Richtigen, dem Guten verbinden.

Und: Was geweiht ist, ist heilig und unantastbar.

Das alles steckt in Weihnachten drin.

Das kann einen wundern, denn wer weiht sich denn da wem?

Weihen wir uns dem Fest der Liebe und gibt es darum Geschenke, weil ich mit meinen Geschenken, denen die ich liebe sagen will: ich gehöre ganz zu Dir?

Ja, ein bisschen davon steckt wohl drin und darum sind Weihnachtsgeschenke etwas Wunderbares.

Aber sie erklären Weihnachten nicht.

Würden wir uns einen Merksatz ins Lebensheft schreiben und ihn auswendig lernen, dann hieße der vielleicht: „Zu Weihnachten weiht Gott sich uns Menschen.“

Das klingt vermutlich erstmal ein bisschen sperrig.

Also lasst uns hinsehen, was eigentlich in dieser Nacht passiert.

Stille Nacht, heilige Nacht, geweihte Nacht - alles schläft, einsam wacht ein junges Paar in Bethlehem bei seinem eben geborenen Kind. Schon spüren die Eltern, dass

ihr Leben mit diesem Kind eine neue Bedeutung bekommt, dass dieses Kind Menschen miteinander verbindet, die nie geglaubt hätten, etwas gemeinsam zu haben obwohl sie alle solche Kinder waren. Und jetzt knien sie alle vor der Krippe: Arme und Reiche, Hiesige und Fremde, Könige und einfache Hirten, Menschenkinder, die das Wunder einer Geburt bestaunen.

Stille Nacht, heilige geweihte Nacht, alles schläft, einsam wachen die Menschen, die in Berlin ihre Angehörigen, vielleicht ihre Liebsten verloren haben. Die in die Knie gegangen sind vor Kummer und Leid und jetzt an der Krippe ankommen und merken: sie sind nicht allein, neben ihnen knien Männer, Frauen und Kinder aus Nizza, Paris und Istanbul und sie alle fühlen sich als verletzte Menschen, die ein ohnmächtiges Kind sehen und sich der Sehnsucht nach Frieden und Trost verschreiben und hoffentlich spüren, dass es gerade für sie Weihnachten wird.

Stille Nacht, heilige geweihte Nacht, alles schläft, einsam wachen die Menschen, die die Angst nicht schlafen lässt, wie es weitergehen soll in unserer Welt, wenn Menschen nichts mehr heilig, nichts Böses mehr undenkbar ist und Wahrheit so verbogen wird, wie man sie braucht. Sie knien neben Königen und Hirten vor einem neugeborenen Kind und bestaunen seine Reinheit und Unschuld, verschreiben sich dem Glauben, dass wir doch noch nicht ganz verloren sind.

Stille Nacht, heilige Nacht – geweihte Nacht.

Weihnachten 2016.

Wem weihen wir diese Nacht?

Unseren Lebensängsten und Lebenssorgen?

Unserer Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit?

Unserer Hoffnung, dass es anders gehen kann zwischen uns, angstfrei und friedlich, respektvoll und achtsam ohne Poller und Maschinenpistolen?

Neben wem knien wir?

Einer, der in dieser Nacht auch nicht schlafen kann, heißt Nikodemus.

Das Johannesevangelium erzählt von ihm. Er hat gelernt und sich bemüht, ein anständiges Leben zu führen. Er hat mit viel Energie zu klären versucht, wie er leben, welchem Lebensziel er sich weihen will.

Aber er kommt nicht weiter, denn er ist, der er ist. Ein Mensch mit Stärken und Schwächen, Erfahrungen, Narben, Sichtweisen. Einer, der weiß, wo er sich und anderen im Weg steht, weil er nicht anders kann.

Ihn treibt deshalb eine wichtige Frage um, die vielleicht auch unsere Frage ist und darum ist es gut, sie in der Nacht zu hören, weil man da besser seine Ohren spitzt und nicht von anderem abgelenkt wird:

„Wie kann ich neu geboren werden“, fragt er sich, „wenn ich doch nicht in den Bauch meiner Mutter zurück kann?“ Mit anderen Worten: wie kann ich aus meiner Haut rausfinden und mitten in meinem Leben noch einmal ein anderer werden, noch einmal neu anfangen, es besser machen, rein und unschuldig sein? Wie kann ich werden wie das Kind in der Krippe, das alle zum Lächeln bringt und glücklich macht. Wie kann ich einer sein, bei dem dieses Kind leben will?

So läuft er durch die Nacht.

Stille Nacht, heilige Nacht, geweihte Nacht. Und hört Folgendes:

So sehr liebt uns Gott, dass er sogar seinen Sohn zu uns schickt, damit die, die ihm glauben und vertrauen, nicht verloren gehen, sich nicht von Hass beherrschen lassen müssen und vor lauter Angst verkriechen. Gott schickt uns sein Kind, nicht, weil er uns verurteilen und bestrafen will für all das, was wir falsch gemacht haben im Miteinander auf unserer Welt, in unserem Land, in unseren Familien, sondern weil er uns retten will.

Und er kommt, damit wir es endlich begreifen mitten in der dunklen Nacht mit so viel Licht, dass es nicht mehr dunkel genug ist, um Böses zu tun.

Er weiht diese Nacht seinem Kind unter uns, das die Welt hell machen wird.

Darum heißt es Weihnachten. Gott weiht sich uns Menschen.

Er weiht sich uns, indem er als Kind zu uns kommt, das in unsere Menschenfamilie geboren wird und so ein für alle zu uns dazugehört. Gott verbindet sich so endgültig mit uns, dass auch wir begreifen können, dass es etwas unantastbar Kostbares ist, dass er zu unserem Leben gehört, dass wir nicht einfach sagen können, das betrifft uns nicht.

Und ich glaube, indem Gott sich uns so zugehörig erklärt, weiht er auch unser Leben. Mit seiner Liebe macht er unser aller Leben gültig und wertvoll, damit wir es voll Zuversicht und voller Liebe in Frieden und Freiheit leben können, als Menschen, die sich zusammengehörig fühlen.

Darum also ist diese Nacht eine geweihte Nacht, Weihnacht und sie hat Bedeutung für alles was kommt. Sie ist das Vorzeichen. Und unendlicher Grund zur Freude, Grund sich nicht zu fürchten.

Amen.